

Beschluss GRÜNE JUGEND Hamburg sagt "Nein" zu Olympia

Gremium: Landesvorstand
Beschlussdatum: 17.02.2026
Tagesordnungspunkt: TOP 7 Inhaltliche Anträge

Antragstext

1 Die GRÜNE JUGEND Hamburg setzt sich für eine sozial gerechte, ökologisch
2 nachhaltige und demokratische Stadtentwicklung ein. Vor diesem Hintergrund
3 lehnen wir eine erneute Bewerbung Hamburgs für Olympische und Paralympische
4 Spiele ab. Unsere Entscheidung beruht auf der Überzeugung, dass die
5 strukturellen Voraussetzungen eines solchen Großereignisses in fundamentalem
6 Widerspruch zu den Zielen einer nachhaltigen, sozialen und demokratischen Stadt
7 stehen. Die Erfahrungen anderer Ausrichterstädte zeigen deutlich, dass Olympia
8 selten die versprochenen positiven Effekte bringt, während die Risiken, Kosten
9 und ökologischen Belastungen regelmäßig von der Bevölkerung getragen werden
10 müssen.

11 Ein zentrales Problem besteht in den Strukturen des Internationalen Olympischen
12 Komitees IOC. Dieses agiert vielfach intransparent, unzureichend demokratisch
13 legitimiert und stark profitorientiert. Verträge zwischen Städten und dem IOC
14 beinhalten regelmäßig weitreichende Garantien zugunsten des IOC, während
15 Kostenrisiken bei den Kommunen verbleiben. Diese Asymmetrie widerspricht unserer
16 Vorstellung von gemeinschaftlich verantworteter Stadtpolitik und birgt
17 erhebliche finanzielle und politische Gefahren. Hamburg darf sich keiner
18 Institution unterordnen, deren Rahmenbedingungen demokratische
19 Entscheidungsfreiheit einschränken und die Gemeinwohlinteressen gefährden.

20 Auch aus ökologischer Perspektive sprechen erhebliche Gründe gegen eine
21 Bewerbung. Olympia geht regelmäßig mit massivem Ressourcenverbrauch, großen
22 Bauvorhaben und erheblichen Eingriffen in bestehende städtische Räume einher.
23 Selbst bei ambitionierten Nachhaltigkeitskonzepten kann ein solches Mega-Event
24 nicht klimaneutral umgesetzt werden. Die notwendige Herstellung von
25 Infrastruktur, der internationale Reiseverkehr sowie temporäre Bauten erzeugen
26 enorme Emissionen und Abfallmengen. Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise
27 darf Hamburg keine Projekte unterstützen, die Umwelt- und Klimaschutz nur
28 rhetorisch berücksichtigen, aber faktisch hohe ökologische Kosten verursachen.

29 Besonders bedenklich sind die sozialen Auswirkungen. Zahlreiche Fallbeispiele
30 aus der Vergangenheit zeigen, dass Olympia zu Gentrifizierung, Verdrängung und
31 steigenden Mieten führen kann. Bauprojekte, die kurzfristig auf das Event
32 zugeschnitten sind, tragen häufig nicht zur langfristigen Verbesserung der
33 Wohnraumsituation bei. Stattdessen droht eine weitere Verschärfung der ohnehin
34 angespannten Lage auf dem Hamburger Wohnungsmarkt. Zudem profitieren in vielen
35 Fällen nicht die Menschen in prekären Lebenslagen, sondern große Unternehmen und
36 Immobilieninvestor*innen. Olympia darf kein Türöffner für spekulative
37 Stadtentwicklung und unsoziale Bauvorhaben werden.

38 Auch hinsichtlich der demokratischen Legitimation bestehen erhebliche Bedenken.
39 Mega-Events wie Olympia neigen dazu, Entscheidungsprozesse zu zentralisieren und
40 öffentliche Debatten zu verkürzen. Oft wird die Bevölkerung nur symbolisch
41 beteiligt, während die eigentlichen Entscheidungen in Hinterzimmern oder enger

42 Zusammenarbeit mit wirtschaftlichen Interessengruppen getroffen werden. Eine
43 wirklich demokratische Stadtentwicklung braucht Zeit, Transparenz, kritische
44 Auseinandersetzung und echte Mitbestimmung. Olympia setzt die Stadt dagegen
45 unter politischen und zeitlichen Druck, der offenen Diskussionen im Weg steht.

46 Darüber hinaus drohen kurzfristige finanzielle Belastungen, die langfristig
47 Haushaltsmittel für Bildung, soziale Infrastruktur, den öffentlichen Nahverkehr
48 und Klimaschutz binden. Die Erfahrung vieler Städte zeigt, dass die
49 tatsächlichen Kosten Olympischer Spiele regelmäßig deutlich über den
50 ursprünglichen Planungen liegen. Selbst erhöhte staatliche Zuschüsse und
51 Sponsorengelder können diese Risiken meist nicht ausreichend abfedern. Wir
52 wollen Haushaltsmittel lieber in Projekte investieren, die dauerhaft und
53 zuverlässig den Menschen in dieser Stadt zugutekommen.

54 Auch die Versprechen hinsichtlich Sportförderung, internationaler Begegnung und
55 Stadtentwicklung überzeugen uns nicht. Diese Ziele können mit deutlich weniger
56 Risiko, mit mehr Planungssicherheit und ohne Einfluss eines globalen
57 Sportverbundes erreicht werden. Hamburg braucht starke Sportstätten,
58 zivilgesellschaftliche Austauschprogramme und nachhaltige Infrastruktur, aber
59 dafür braucht Hamburg kein Olympia.

60 Auf Grundlage all dieser Überlegungen kommt die GRÜNE JUGEND Hamburg zu einem
61 klaren Schluss. Wir lehnen eine Bewerbung Hamburgs für Olympische und
62 Paralympische Spiele ab. Die ökologischen, sozialen und demokratischen Risiken
63 sind zu hoch, die Abhängigkeit vom IOC zu problematisch und die langfristigen
64 Belastungen für Stadt und Bevölkerung nicht verantwortbar. Wir setzen uns dafür
65 ein, dass Hamburg seinen Weg zu einer gerechten, lebenswerten und
66 klimaresilienten Stadt ohne Olympia geht und stattdessen in nachhaltige Projekte
67 investiert, die allen Menschen zugutekommen. Diese Position werden wir
68 hinsichtlich des Referendums öffentlich vertreten und uns in einem Bündnis gegen
69 Olympia in Hamburg engagieren.

Begründung

erfolgt mündlich